

MOMÄNT

SPRECHER

Eine Tankstelle irgendwo im Süden. Gott sei Dank, mehr als 20 Kilometer hätte ich dem Mietwagen nicht mehr zugetraut. Ich fahre zur Zapfsäule und zücke den Pistolenschlauchgriff aus der Halterung. Da beginnt die Säule mit mir zu reden. «Guten Tag» (natürlich auf Spanisch), «Sie sind im Begriff, Gasoline 95 bleifrei zu tanken.» Fast bin ich erschrocken und bestätige zurück: Ja, und? Darauf sagt die Säule nichts mehr, bis ich den Hahn drücke. «Der Betankungsvorgang ist im Gange» (immer noch auf Spanisch). Ich fühle mich beobachtet. Versteckte Kamera? Zu sehen ist nichts, weder im Gebüsch noch drüben im Kiosk. Als neben mir Einheimische tanken (Spanier), läuft das gleiche Spiel ab. Nur geben die der Säule keine Antwort.

Jetzt kann man sich fragen, wie diese sprachbasierte Kundenbetreuung weiter um sich greifen wird. Gut, Wetterfee Sandra Boner spricht auch jeden Abend mit mir, und ich habe nichts davon. Ausser häufig schlechtes Wetter. Auch das GPS würde ständig mit mir reden, wenn ich nicht auf stumm geschaltet hätte. Das ständige Herumkommandieren, links, nächste Abzweigung rechts, vier Kilometer geradeaus, also vielen Dank. Auch sprechende Lifts habe ich schon erlebt. Wo einst der Liftboy schaltete, ist nun eine gelochte Aluscheibe an die Wand geschraubt und zählt die Stockwerke rauf und runter.

Wo führt das hin? Wer wird noch alles mit mir sprechen? In den SBB-Waggons ist es auch schon Standard. «... Sie sitzen im Intercity ohne Halt bis Bellinzona ... gute Reise ... Ihr Zugteam.» Welches Team? Sollte sich in der Durchsage irgendwann Airline-konform ein Your-Maitre-de-Cabine sich zu erkennen geben, werde ich den fragen. Irgendwann wird auch die Durchsage kommen: «Sie sind am Ziel, bitte aufwachen.» Auch im Bus werde ich sorgfältig von Station zu Station gelotst und schmunzle über den kernigen Kündig-Dialekt: «Ibbach Ärr-len.»

Was aber ist als Nächstes dran? Der Wecker! Der hätte es nötig. Statt dieses Gepiepses wäre doch eine dunkle Frauenstimme super: «Hallo Maus, aufstehen, es gibt Zmorge, Gipfeli, mmmh.» Oder am Abend ein seriöser Zwischenredner zum TV-Programm: «Wir sind jetzt müde, es wird nur noch Quatsch gesendet. Ab ins Bett, morgen früh sind wir froh.» Das Velo spricht nach den ersten fünf Metern zu mir: «Helm auf dem Kopf? Braaav! Kluge Köpfe tragen Töpfe.» Oder der Kaffeautomat im Geschäft: «So, jetzt sollte aber genug sein, schon vier heute Morgen. Der Kreislauf lässt grüssen.» Und der Kühlschrank, mit ziemlich unterkühlter Stimme: «So, da sind wir wieder. Jus und Joghurt sind ok. Aber Speck und Mortadella. Nanana?» Darauf Türe zu, bleibt du in der Kälte. Fritz



Blick in den Stall: Die Schwyzer Bauern nutzen auch homöopathische Präparate für die Tiergesundheit.

Bild Ladina Cattaneo

Auch Bauern setzen Globuli ein

Viele Schwyzer Bauern setzen inzwischen auf die kleinen weissen Kügelchen, wenn es um die Behandlung ihrer Kühe, Kälber oder Schweine geht. Der Einzugs der Komplementärmedizin in den Stall ergänzt dabei meist die Schulmedizin.

Von Ladina Cattaneo

Kanton. – Der Schwyzer Bauernpräsident Hanspeter Egli kennt viele Landwirte, die ihre Tiere regelmässig mit homöopathischen Präparaten behandeln. Er selber habe vor ein paar Jahren ebenfalls einen entsprechenden Kurs absolviert, um kleinere Beschwerden seiner Tiere zu lindern. Dass auch andere Landwirte die Homöopathie als Ergänzung zur Schulmedizin einsetzen, erstaunt Egli nicht. Die Bauern seien heutzutage bestrebt, bei ihren Tieren möglichst we-

nig Medikamente einzusetzen, weshalb sie bei «kleineren Angelegenheiten» zuerst mal auf die Homöopathie zurückgreifen würden.

Hotline läuft gut

Auch das Landwirtepaar Maya und Beat Schuler aus Steinen setzt regelmässig Globuli als Ergänzung zur schulmedizinischen Behandlung ein. Mit Erfolg, wie Maya Schuler auf Anfrage betonte. Man benötige allerdings viel Geduld und Zeit, da mit der Homöopathie nicht so schnelle Erfolge erzielt würden wie mit einer Spritze. Zudem müsse man seine Tiere gut kennen, sie genau beobachten und nach der Verabreichung regelmässig bei ihnen vorbeischaun, um die Mittelwahl im Bedarfsfall anzupassen.

Dass die Homöopathie bei Nutztieren auf dem Vormarsch ist, bestätigt auch der Landwirtschaftliche Informationsdienst LID. Eine seit Frühjahr 2012 betriebene Hotline für Bauern,

die ihre Tiere homöopathisch behandeln wollen, verzeichne steigende Anfragen. Zudem sei das Angebot mit dem Namen «Kometian» (Komplementärmedizinisches Tierheil-Angebot) inzwischen in der ganzen Deutschschweiz verfügbar. Am häufigsten geklingelt habe das Beratungstelefon wegen entzündeter Euter.

Von Schwyzer Tierärzten unterstützt

Die homöopathische Behandlungsergänzung wird auch von hiesigen Tierärzten unterstützt. In diversen Tierarztpraxen sind beispielsweise homöopathische Stallapotheken erhältlich. So auch in der Praxis von Silvan Abgottspon in Schwyz. Laut eigenen Angaben seien seit der Einführung rund 100 Apotheken verkauft worden. Zudem habe Karin Neges, behandelnde Tierärztin in der Praxis Abgottspon, bereits erfolgreich Einführungskurse für Bauern durchgeführt. Abgottspon selbst und auch Tierarzt

Walter Risi aus Arth unterstützen den ergänzenden homöopathischen Behandlungsansatz bei Nutztieren. Leider sei es in der Praxis aber so, dass aufgrund der «neuen» Behandlungsmöglichkeit die Gefahr bestehe, dass die Bauern zu lange warten würden, bis sie den Veterinär anrufen.

Andererseits würden Bauern, die ihre Tiere mit Globuli behandeln, viel besser beobachten. Dadurch könnten sie dem Tierarzt viel detailliertere Angaben über den Gesundheitszustand und den symptomatischen Krankheitsverlauf machen, was sich wiederum positiv auf die schulmedizinische Behandlung auswirke.

Wie Silvan Abgottspon auf Anfrage erklärte, setzen die Schwyzer Landwirte Globuli am meisten bei Euterödemen und anderen Euterbeschwerden ein, aber auch bei Grippe-symptomen oder für die Unterstützung von Geburten kämen die Kügelchen zum Einsatz.

Einsiedeln wird «Herzrouten»-Station

Der Kanton Schwyz wird um eine Radroute reicher. Die bereits bestehende «Herzroute» soll mit zwei Abschnitten im Kanton Schwyz ergänzt werden. Einsiedeln wird zum Etappenort.

Von Ladina Cattaneo

Einsiedeln. – Die Radroute, welche einmal diagonal durch die Schweiz führt, beginnt in Lausanne und endet derzeit in Zug. Nun soll die Route bis an den Bodensee verlängert werden. In den Ausbau eingepplant wurde auch der Kanton Schwyz. Wie der Regionalentwicklungsverband Einsiedeln gestern mitteilte, soll das Klosterdorf dabei als Etappenort fungieren.

Die Verantwortlichen hoffen, die beiden neuen Etappenabschnitte Zug-Einsiedeln sowie Einsiedeln-Rapperswil im nächsten Jahr realisieren zu können. Der gesamte sechsteilige Routenausbau zwischen Zug und Rorschach soll bis im Jahre 2015 abgeschlossen werden. Über die Schwyzer Streckenführung wollen die Verantwortlichen derzeit noch nicht zu viel verraten, da mit den betroffenen Landeigentümern noch verhandelt werden müsse. Wie der Geschäftslei-



Abschnitt Langnau-Burgdorf: Der Weg führt durch idyllische Landschaften.

Bild herzroute.ch

ter des Regionalentwicklungsverbands Einsiedeln, Augustin Mettler, gestern aber erklärte, werde der Schwyzer Abschnitt sicherlich zu begeistern wissen. Klar ist bislang, dass die Route von Einsiedeln über die Sattellegg in die March führen wird. Der für eine Velotour doch beträchtliche Anstieg sollte für die Reisenden allerdings kein Problem darstellen, da die «Herzroute» auf Elektrobiker ausgelegt ist.

Kombipakete ausarbeiten

Für die Region Einsiedeln erhofft sich Mettler einen klaren Mehrwert: «Die Tour hat Potenzial. Sie bringt andersorts derzeit durchschnittlich 50 bis 100 Fahrten pro Tag. Ausserdem spricht die Tour ein gemütliches Publikum an, welches das hiesige kulturelle und wohl auch das Übernachtungsangebot in Einsiedeln nutzen wird.» Profitieren werde dabei sicherlich auch der Agrotourismus, prognostiziert Mettler. Geplant ist weiter, dass im neuen Etappenort Einsiedeln künftig auch Elektrobikes gemietet werden können. Zudem werde man sich bald auch auf die Suche nach Partnern machen, damit künftig massgeschneiderte Erlebnispakete mit Essen, Übernachtung und Erholung angeboten werden können.